6.3 Gesundheitliche Einschränkungen

Einleitung

Angesichts einer immer weiter steigenden Lebenserwartung und einer Zunahme des Anteils älterer Menschen in der Bevölkerung stellt sich die Frage, ob die hinzugewonnenen Lebensjahre auch in guter Gesundheit verbracht werden können oder mit einer Zunahme gesundheitlich eingeschränkter Jahre verbunden sind. Der demografische Wandel stellt die sozialen Sicherungssysteme vor große Herausforderungen; Ziel ist es daher, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich die Menschen bis ins hohe Alter eine gute Gesundheit und Lebensqualität bewahren können. Die Beobachtung dieser Entwicklung kann mit Hilfe des Indikators »Gesunde Lebensjahre« erfolgen. Zur Berechnung des Indikators werden Daten zum Sterbegeschehen der Bevölkerung mit Daten zur Häufigkeit gesundheitlicher Einschränkung kombiniert (Kroll et al. 2008). Der EU-Strukturindikator »Gesunde Lebensjahre« weist die Jahre der mittleren oder ferneren Lebenserwartung aus, die ohne gesundheitliche Einschränkung verbracht werden (EC Healthy Life Years). Die Erfassung der gesundheitlichen Einschränkung erfolgt auf EU-Ebene auf Basis einer einzelnen allgemeinen Frage. Dabei soll das Vorhandensein und der Schweregrad jeglicher Beeinträchtigungen alltäglicher Aktivitäten aufgrund lang andauernder körperlicher und geistiger Gesundheitsprobleme von den Befragten selbst eingeschätzt werden.

Indikator

In GEDA 2010 wurde folgende Frageformulierung verwendet: »In welchem Ausmaß sind Sie durch Krankheit in der Ausübung ihrer alltäglichen Tätigkeiten dauerhaft eingeschränkt? Mit dauerhaft meinen wir seit mindestens einem halben Jahr.« Antwortkategorien: »erheblich eingeschränkt«, »eingeschränkt, aber nicht erheblich«, »nicht eingeschränkt«. Die Frage ist Bestandteil des sogenannten Minimum European Health Modules und wird vergleichbar in der Erhebung »Leben in Europa« (EU-SILC) und im europäischen Gesundheitssurvey (EHIS) eingesetzt (Europäische Kommission 2003; Eurostat 2011). Dargestellt wird die Verteilung der Antwortkategorien unter den Befragten. Für den regionalen Vergleich werden für den Indikator »gesundheitliche Einschränkung« die Anteile der Befragten zusammengefasst, die angeben »eingeschränkt« oder »erheblich eingeschränkt« zu sein.

Kernaussagen

- 33 % der Frauen und 27 % der Männer geben an, eingeschränkt oder erheblich eingeschränkt in der Ausübung ihrer Alltagsaktivitäten zu sein. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist signifikant.
- Eine »erhebliche« Einschränkung berichten 11 % der Frauen und 10 % der Männer.
- Der Anteil der Befragten mit Einschränkungen steigt im Altersverlauf stark an: Während unter den 18- bis 29-jährigen Frauen 14 % und unter den gleich alten Männern 11 % von einer Einschränkung berichten (eingeschränkt oder erheblich eingeschränkt), sind es bei den 65-jährigen und älteren Frauen 54 % und bei den gleich alten Männern 47 %.
- Bei Frauen wie bei Männern zeigen sich hinsichtlich des Anteils Eingeschränkter (eingeschränkt oder erheblich eingeschränkt) deutliche Unterschiede nach Bildungsstatus: Frauen und Männer aus den oberen Bildungsgruppen sind in allen Altersgruppen zu einem signifikant geringeren Anteil eingeschränkt als diejenigen aus den unteren oder mittleren Bildungsgruppen. Auch unter den erheblich Eingeschränkten und den Eingeschränkten findet sich bei Frauen und Männern die gleiche Tendenz. Bei den 65-Jährigen und Älteren sind bei den Eingeschränkten jedoch keine relevanten Unterschiede nach Bildungsniveau feststellbar.
- Es lassen sich keine Aussagen zu wesentlichen regionalen Unterschieden aus den Daten ableiten.

Ergebnisbewertung

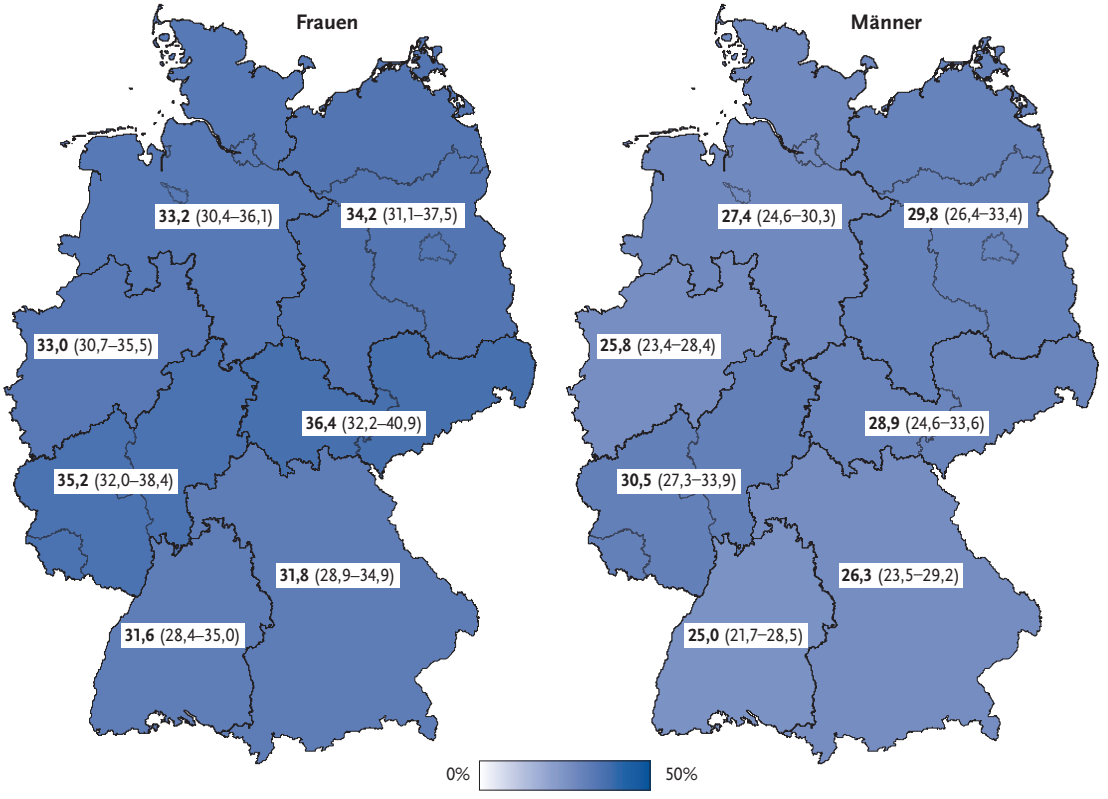
Die Frage nach gesundheitsbezogenen Aktivitätseinschränkungen enthält gleichzeitig mehrere Dimensionen: Einschränkungen in der körperlichen und/oder seelischen Gesundheit in Bezug auf übliche Alltagstätigkeiten während einer Dauer von mindestens sechs Monaten. Diese Komplexität erschwert eine einfache und prägnante Formulierung, die sowohl am Telefon als auch in Selbstausfüllfragebögen gleichermaßen von den Befragten verstanden wird. Bei interkultureller Verwendung können durch Unterschiede in der Übersetzung sowie ein unterschiedliches Verständnis von »Einschränkung« Schwierigkeiten hinsichtlich der Vergleichbar-

Tabelle 6.3.1
Häufigkeitsverteilung

	Gesundheitliche Einschränkungen					
Frauen	Erheblich eingeschränkt		Eingeschränkt, aber nicht erheblich		Nicht eingeschränkt	
	%	(95 %-KI)	%	(95 %-KI)	%	(95 %-KI)
Gesamt (Frauen und Männer)	**10,9**	(10,3 – 11,5)	**19,6**	(18,9 – 20,4)	**69,5**	(68,7 – 70,3)
Frauen gesamt	**11,4**	(10,6 – 12,3)	**22,0**	(21,0 – 23,0)	**66,6**	(65,4 – 67,7)
18 – 29 Jahre	**1,6**	(1,0 – 2,4)	**12,0**	(10,5 – 13,7)	**86,4**	(84,6 – 88,1)
Untere Bildungsgruppe	**1,5**	(0,7 – 3,2)	**12,9**	(9,8 – 16,9)	**85,6**	(81,5 – 88,9)
Mittlere Bildungsgruppe	**1,6**	(0,9 – 2,7)	**12,6**	(10,7 – 14,8)	**85,8**	(83,5 – 87,9)
Obere Bildungsgruppe	**1,8**	(0,6 – 4,7)	**6,4**	(4,2 – 9,7)	**91,8**	(88,0 – 94,5)
30 – 44 Jahre	**4,9**	(4,0 – 5,9)	**15,2**	(13,8 – 16,8)	**79,9**	(78,2 – 81,6)
Untere Bildungsgruppe	**8,8**	(5,3 – 14,4)	**19,0**	(13,3 – 26,3)	**72,2**	(64,3 – 78,9)
Mittlere Bildungsgruppe	**4,7**	(3,7 – 5,9)	**16,0**	(14,2 – 17,9)	**79,3**	(77,2 – 81,3)
Obere Bildungsgruppe	**3,3**	(2,4 – 4,4)	**11,6**	(10,0 – 13,5)	**85,1**	(83,1 – 87,0)
45 – 64 Jahre	**12,1**	(10,8 – 13,5)	**23,8**	(22,2 – 25,5)	**64,1**	(62,3 – 65,9)
Untere Bildungsgruppe	**20,8**	(16,4 – 26,0)	**31,4**	(26,1 – 37,1)	**47,9**	(42,0 – 53,8)
Mittlere Bildungsgruppe	**10,9**	(9,6 – 12,3)	**22,5**	(20,7 – 24,5)	**66,6**	(64,4 – 68,6)
Obere Bildungsgruppe	**7,0**	(5,8 – 8,3)	**20,1**	(18,1 – 22,1)	**73,0**	(70,7 – 75,1)
ab 65 Jahre	**22,3**	(20,0 – 24,9)	**32,0**	(29,4 – 34,7)	**45,7**	(42,9 – 48,5)
Untere Bildungsgruppe	**26,5**	(22,2 – 31,3)	**32,6**	(28,0 – 37,6)	**40,9**	(36,0 – 46,0)
Mittlere Bildungsgruppe	**19,5**	(17,2 – 22,0)	**31,3**	(28,5 – 34,3)	**49,2**	(46,1 – 52,3)
Obere Bildungsgruppe	**14,3**	(11,6 – 17,4)	**31,7**	(28,1 – 35,7)	**54,0**	(49,9 – 58,0)

	Gesundheitliche Einschränkungen					
Männer	Erheblich eingeschränkt		Eingeschränkt, aber nicht erheblich		Nicht eingeschränkt	
	%	(95 %-KI)	%	(95 %-KI)	%	(95 %-KI)
Gesamt (Frauen und Männer)	**10,9**	(10,3 – 11,5)	**19,6**	(18,9 – 20,4)	**69,5**	(68,7 – 70,3)
Männer gesamt	**10,3**	(9,4 – 11,2)	**17,1**	(16,2 – 18,2)	**72,6**	(71,4 – 73,8)
18 – 29 Jahre	**2,3**	(1,6 – 3,4)	**8,5**	(7,0 – 10,3)	**89,2**	(87,2 – 90,9)
Untere Bildungsgruppe	**2,4**	(1,2 – 4,6)	**10,2**	(7,2 – 14,2)	**87,4**	(83,2 – 90,7)
Mittlere Bildungsgruppe	**2,6**	(1,6 – 4,2)	**8,4**	(6,5 – 10,7)	**89,0**	(86,4 – 91,2)
Obere Bildungsgruppe	**0,1**	(0,0 – 1,0)	**4,0**	(2,1 – 7,4)	**95,9**	(92,5 – 97,8)
30 – 44 Jahre	**5,8**	(4,6 – 7,2)	**12,8**	(11,3 – 14,5)	**81,4**	(79,4 – 83,3)
Untere Bildungsgruppe	**11,3**	(6,5 – 19,1)	**15,8**	(10,0 – 23,9)	**72,9**	(63,5 – 80,6)
Mittlere Bildungsgruppe	**6,9**	(5,4 – 8,9)	**13,5**	(11,5 – 15,9)	**79,5**	(76,7 – 82,1)
Obere Bildungsgruppe	**1,4**	(0,9 – 2,2)	**10,2**	(8,6 – 12,2)	**88,4**	(86,4 – 90,1)
45 – 64 Jahre	**12,4**	(11,0 – 14,0)	**18,6**	(16,9 – 20,4)	**69,0**	(66,9 – 71,0)
Untere Bildungsgruppe	**13,2**	(7,7 – 21,9)	**20,7**	(13,5 – 30,4)	**66,1**	(55,6 – 75,1)
Mittlere Bildungsgruppe	**15,1**	(13,1 – 17,3)	**19,6**	(17,4 – 22,1)	**65,3**	(62,4 – 68,0)
Obere Bildungsgruppe	**7,6**	(6,3 – 9,0)	**16,2**	(14,5 – 18,2)	**76,2**	(74,0 – 78,3)
ab 65 Jahre	**19,3**	(16,9 – 22,0)	**27,7**	(25,0 – 30,5)	**53,0**	(49,9 – 56,1)
Untere Bildungsgruppe	**27,0**	(17,5 – 39,2)	**21,8**	(13,3 – 33,5)	**51,3**	(39,1 – 63,2)
Mittlere Bildungsgruppe	**20,6**	(17,5 – 24,2)	**29,0**	(25,3 – 33,0)	**50,3**	(46,2 – 54,5)
Obere Bildungsgruppe	**12,8**	(10,8 – 15,3)	**27,9**	(25,1 – 31,0)	**59,2**	(56,0 – 62,4)

Abbildung 6.3.1
Regionale Verteilung: Häufigkeit gesundheitlicher Einschränkung (eingeschränkt und erheblich eingeschränkt)



keit der Ergebnisse entstehen. In der Erhebung »Leben in Europa« (EU-SILC), die vom Statistischen Bundesamt durchgeführt wird, wurde im Jahr 2010 eine vergleichbare Frageformulierung verwendet. Dort gaben 33,3 % der Frauen und 30,2 % der Männer eine Beeinträchtigung (»eingeschränkt oder erheblich eingeschränkt«) an. Die Daten von EU-SILC 2010 und GEDA 2010 sind somit praktisch identisch für Frauen; bei Männern liegt der Anteil Beeinträchtigter in GEDA 2010 niedriger als in EU-SILC 2010. Im Vergleich zu den europäischen Nachbarländern sind die für Deutschland berichteten Prävalenzen für Beeinträchtigung oder schwere Beeinträchtigung aus EU-SILC vergleichsweise hoch. Es ist daher nötig, weitere Gesundheitsindikatoren zum Vergleich der Lebensjahre in Gesundheit heranzuziehen (Jagger et al. 2008; Jagger et al. 2010).

Literatur

European Commission Healthy life years http://ec.europa.eu/health/ph_information/indicators/lifeyears_en.htm

Europäische Kommission (2003) Verordnung (EG) Nr. 1983/2003 der Kommission vom 7. November 2003 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) im Hinblick auf das Verzeichnis der primären Zielvariablen

Eurostat (2011) European Health Interview Survey http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/EN/hlth_ehis_esms.htm (Stand: 27.05.2011)

Jagger C, Gillies C, Cambois E et al. (2010) The Global Activity Limitation Index measured function and disability similarly across European countries. Journal of Clinical Epidemiology 63 (8): 892–899

Jagger C, Gillies C, Moscone F (2008) Inequalities in healthy life years in the 25 countries of the European Union in 2005: a cross-national meta-regression analysis. The Lancet 372: 2124–2131

Kroll LE, Lampert T, Lange C et al. (2008) Entwicklung und Einflussgrößen der gesunden Lebenserwartung. Veröffentlichungsreihe der Forschungsgruppe Public Health. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin

Robert Koch-Institut (Hrsg) (2011) Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2009«. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.

Herausgeber
Robert Koch-Institut
Nordufer 20
13353 Berlin

Redaktion
Robert Koch-Institut
Abteilung für Epidemiologie und
Gesundheitsberichterstattung
Dr. Cornelia Lange, Dr. Thomas Ziese
General-Pape-Straße 62-66
12101 Berlin

Bezugsquelle
Die »Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung
des Bundes« können kostenlos bezogen werden.
E-Mail: gbe@rki.de
www.rki.de/gbe
Tel.: 030-18754-3400
Fax: 030-18754-3513

Zitierweise
Robert Koch-Institut (Hrsg) (2012) Daten und Fakten:
Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2010«.
Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin

Grafik/Satz
Gisela Winter, Kerstin Möllerke
Robert Koch-Institut

Druck
Ruksaldruck, Berlin

ISBN
978-3-89606-213-0